

9-1-1933

## Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge

P. E. Kretzmann

*Concordia Seminary, St. Louis*

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [History of Christianity Commons](#)

---

### Recommended Citation

Kretzmann, P. E. (1933) "Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 4 , Article 93.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol4/iss1/93>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact [seitzw@csl.edu](mailto:seitzw@csl.edu).

## Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge.

Mit Anmerkungen.

(Fortsetzung.)

1532. „Von den Schleichern und Winkelpredigern.“ — Diese kurze Schrift hat die Form eines offenen Briefes und ist an Eberhard von der Tannen gerichtet. Sie war am 15. Januar 1532 im Druck vollendet. Luther verteidigt in dieser Schrift in meisterhafter Weise den göttlichen Beruf zum heiligen Predigtamt, und viele seiner Ausführungen sind geradezu klassisch in ihrer Einfachheit und ihrer schlagenden Beweisraft, wie wenn er schreibt: „Darum heißt's also: Entweder beweiset den Beruf und Befehl zu predigen, oder kurzum stillgeschwiegen und das Predigen verboten. Denn es heißt ein Amt, ja ein Predigtamt. Ein Amt aber kann niemand haben außer und ohne Befehl und Beruf.“ „Wie kann's aber ehrlich oder ordentlich zugehen, wo ein jeglicher dem andern ins Amt greift, das ihm nicht befohlen ist, und ein jeglicher Vaie in der Kirche aufstehen will und predigen?“ (St. Louiser Ausgabe XX, 1664—1677.)

1532. „Sendbrief wider etliche Kottengeister.“ — Diese Schrift, an Markgraf Albrecht zu Brandenburg gerichtet, ist noch kürzer als die vorhergehende. Luther war in den ersten Monaten des Jahres oft krank, einmal sogar so schlimm, daß er länger als einen Monat von der Arbeit abgehalten wurde. Erst nach Mitte April war er wieder leidlich gesund. Etwa um diese Zeit wird diese Schrift ausgegangen sein. Luther weist in überzeugender Weise nach, daß Johannes 6, den Meinungen der Schwarmgeister zuwider, nicht vom Abendmahl handelt. Auch sonst stellt er die Kottengeister in gebührender Weise an den Pranger. (St. Louiser Ausgabe XX, 1678—1686.)

1532. „Warnungsschrift an die zu Frankfurt am Main, sich vor Zwinglischer Lehre und Lehrern zu hüten.“ — Diese Schrift verfaßte Luther in den letzten Monaten des Jahres 1532, aber sie erschien erst im Jahre 1533 im Druck. Sie war bereits in der zweiten Hälfte des Jahres in Frankfurt bekannt und wurde am 13. Februar im Räte verlesen. Luther wendet sich hier mit geziemender Schärfe gegen die Zwinglische Verlehrung der Lehre vom Sakrament und weist nach, daß nach dieser Auffassung kein Sakrament mehr da ist, daß man die Leute täuscht. Das Hauptargument Luthers ist dieses: „So tut diese zweijüngige Kotte auch; sagen, Christi Leib und Blut sei im Sakrament wahrhaftig, aber doch geistlich und nicht leiblich, und bleiben damit auf ihrem vorigen Irrtum, daß eitel Brot und Wein im Sakrament sei.“ (St. Louiser Ausgabe XVII, 2007—2024.)

1532. „Der Segen aus 4 Mos. 6 ausgelegt.“ — Die Predigt Luthers über den aaronischen Segen wurde schon im Jahre 1532 gehalten, als er fortlaufend über die fünf Bücher Moses predigte. Die Auslegung ist populär, aber gründlich. Luther zeigt auch in meisterhafter Weise, inwiefern der Segen von der Dreieinigkeit zu verstehen sei. (St. Louiser Ausgabe III, 1362—1369.)

An m e r k u n g. — Außer diesen Hauptschriften allgemeineren Inhalts hat Luther während des Jahres 1532 seine Auslegungen der Schrift fortgesetzt: „Der 147. Psalm, Landa, Jerusalem, ausgelegt“; Enarratio Psalmi Secundi (gedruckt 1546); Enarratio Psalmi LI (gedruckt 1538); Praelectio in Psalmum XLV (gedruckt 1533/4); „Etlliche schöne Predigten aus der ersten Epistel St. Johannis“; „Das 15. Kapitel der 1. Epistel St. Pauli an die Korinther“; die Propheten alle deutsch.

1533. „Trostbrief an die Leipziger nach ihrer Vertreibung.“ — Am 4. Oktober 1532 hatte Luther einen Trostbrief an die um des Evangeliums willen bedrängten Leipziger gerichtet. Als nun das Gefürchtete eingetreten war, wollte er seine Freunde doch nicht ohne den Trost des Wortes Gottes lassen und übersandte darum eine Trostschrift an sie. Er führt eine ganze Reihe von Gründen an, warum die Leipziger inmitten ihres Leidens getrost sein sollen. Unter den Schlüsselworten der Schrift finden sich die folgenden: „Unser Licht steht nicht unter dem Scheffel verborgen, sondern brennt und leuchtet frei auf dem Leuchter, so hell und klar, daß es auch allen Teufeln samt ihren Papisten und Sakramentisten in den Augen wehe tut und vor Wüten und Grimmen danach werfen Schwerdt, Wasser, Feuer und was sie ergreifen können. Wer es nun noch nicht sieht, der schelte seine blinden Augen und nicht unser helles, gewisses Licht und fahre immer hin.“ (St. Louiser Ausgabe X, 1932—1957.)

1533. „Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe.“ — An dieser Schrift arbeitete Luther am 26. Oktober 1533, und sie lag am 11. Dezember im Druck vollendet vor. Er setzt sich hier in scharfer, aber passender Weise auseinander mit den in der Überschrift genannten papistischen Greueln. Mancher Gedanke ist um so bemerkenswerter, als Luther sein Gemeindeideal nicht zu verwirklichen vermochte. Er zeigt, daß das Ordinieren der Papisten sein Amt unter der Gemeinde der Christen ist ohne Beruf von Seiten der Gemeinde. Die Ausführungen über das allgemeine Priestertum sind besonders lehrreich. Die Schrift von 141 Paragraphen verdient es, daß sie genau studiert werde. (St. Louiser Ausgabe XIX, 1220—1285.)

(Vorlesung folgt.) P. E. R e g h a n n.

## Dispositionen über die altkirchliche Epistelreihe.

### Zwölfter Sonntag nach Trinitatis.

2 Kor. 3, 4—11.

Der Apostel hatte die gewisse Zuversicht ausgesprochen, daß seine Arbeit nicht vergeblich gewesen sei. Er hatte seinen Erfolg, 2 Kor. 2, 14 ff., unter dem Bilde eines Triumphzugs geschildert und Kap. 3, 2, 3 von den Korinthern geredet als von seinem Empfehlungsbriefe. Aber schon 2, 16 hatte er gefragt: „Wer ist hiezu tüchtig?“ Diese Frage beantwortet er in unserer Sonntagsepistel. Wichtig für Prediger und Zuhörer.

Wem ist aller Erfolg im Predigtamt zuzuschreiben?

1. Allein Gott, der die Prediger tüchtig macht;
2. allein dem Evangelium, das da lebendig macht.

1.

A. B. 4. Jeder Pastor soll diese Zuversicht haben, daß sein Amt nicht vergeblich ist. Allerdings gilt B. 5. Wie der natürliche Mensch nichts vernimmt vom Geist Gottes, 1 Kor. 2, 14, so hat auch der christliche Prediger aus sich selbst durchaus kein Geschick, sein Amt zu verwaltten, das eben durchaus mit geistlichen, göttlichen Sachen zu tun hat. (Ausführen!) Vgl. Luther, XII, 840; Walther, Pastorale, S. 3—5. — Wie nötig daher, daß der Pastor um Tüchtigkeit bitte (Pastorale, S. 7) und seine Gemeinde zu brünstiger Fürbitte ermuntere!

B. Aber Gott macht nun auch wirklich tüchtig, soweit das unter unvollkommenen Menschen möglich ist, B. 6a. Welch ein Wunder der Allmacht Gottes, daß er aus schwachen, sündigen Menschen tüchtige Prediger macht, die andere zur Seligkeit führen! Welch ein herrlicher Erweis seiner unverdienten Gnade, uns dazu tüchtig zu machen! Mahnung zur Demut, Warnung vor Selbstüberhebung, 1 Kor. 4, 7. Nun auch fleißig die gottgegebene Tüchtigkeit gebrauchen, treu sein, 1 Kor. 4, 2; fleißig studieren (Pastorale, S. 7. 9. 10); Gemeindeglieder sich nicht an die Person hängen, 1 Kor. 3, 4—9; 4, 6.